

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 922/1965

Mitteleuropa, Baden
Bändeltanz in Leipferdingen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Mitteleuropa, Baden
Bändeltanz in Leipferdingen¹

W. KUTTER, Stuttgart

Allgemeine Vorbemerkungen

Der Ort Leipferdingen

Leipferdingen liegt ziemlich genau in der Mitte eines Dreiecks, das die Städte Donaueschingen–Tuttlingen–Schaffhausen bilden. Es gehört zum Ldkr. Donaueschingen und ist von der Kreisstadt und von Tuttlingen in der Luftlinie 16 km und von Schaffhausen knappe 20 km entfernt. Geologisch gehört es zum Randen, dem auf deutschem Boden südwestlichsten Teil des großen europäischen Jura. Leipferdingen versteckt sich in einem kleinen Seitental der Aitrach, die in der Nähe des Fürstenbergs (ehemaliger Stammsitz der Fürsten von Fürstenberg) entspringt und östlich von Geisingen bei Kirchen-Hausen in die Donau mündet. Als -ingen Ort gehört es zu den Siedlungen der alemannischen Landnahme in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten. Seinen Namen hat es wohl von einem Sippenältesten Liutfried. Im Jahre 778 wird es erstmals urkundlich als Liutfridingas genannt. Der Name wandelt sich einige Male im Mittelalter über Liutfridingen, Lütfurdingen, Leitpferdingen und Leupferdingen, bis dann durch die Entrundung des Diphthongs Leipferdingen entstanden ist. Vom frühen Ortsadel kam das Dorf über verschiedene Herrschaften im Jahre 1488 in den Besitz der Deutschordenskommende Mainau. Die Säkularisation brachte es 1805 zum neuen Großherzogtum und späteren Freistaat Baden. Seit 1952 gehört es zum Bundesland Baden-Württemberg. Bereits 1245 besaß der Ort eine eigene Pfarrei.

In der 709 m hoch gelegenen Gemeinde sind 79 landwirtschaftliche und mehrere handwerkliche Betriebe. Rund 140 Arbeitnehmer pendeln zwischen Villingen und Waldshut. Der Ort hat durch die industrielle Ent-

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 9.

wicklung keine Bevölkerungsexplosion erlebt. Vom Jahre 1870 mit 675 Einwohnern ist die Zahl bis zum Jahre 1962 auf 730 angewachsen. Die Einwohner sind aufgeschlossen; sie haben vor 100 Jahren einen Musik- und vor rund 50 Jahren einen Gesangverein gegründet. Die Fasnacht gehört für sie zu den höchsten Feiertagen des Jahres.

Die Leipferdinger Fasnacht und ihre Gestalten

In mehreren Gesprächen mit Leipferdinger Einwohnern verschiedenen Alters war immer wieder zu hören, daß ihr Strohhalm seit Menschen- gedenken die Hauptfigur ihrer Fasnacht sei. Diese Annahme ist sicher richtig, denn wenn wir von allen Deutungen über den Symbolgehalt des Strohs absehen, so bot es sich im bäuerlichen Haushalt als ein nichts- kostendes Vermummungsmaterial an. Wenn auch der Mähdrescher heute kein brauchbares Stroh mehr zur Vermummung einer Strohgestalt liefert, so wird in Leipferdingen doch am Stroh als Vermummungs- material festgehalten.

Neben dieser zentralen Figur der Straßenfasnacht gab es früher in Leipferdingen aber auch an Haus und Familie gebundene Bräuche. So berichtet der Leipferdinger BRUNO FRANK in einer Briefanlage von fasnächtlichen Hausbesuchen und vom Einfinden lediger Burschen in Familien mit heiratsfähigen Töchtern:

„Zu diesen ärmlichen aber gesellschaftlich kontaktreichen Zeiten zogen die Narren in Gruppen in die Häuser der Narrenfreunde und leerten das Mostfaß um einige Dauben und fanden sich auf diese Weise stimmungsvoll zusammen. Falls der dazu gehörende Speck nicht freiwillig angeboten wurde, stiegen die Narren ins Kamin und verschafften sich auf diese Weise das Speckvesper . . . Mancher Strohg- lonki nahm diese Gelegenheit wahr, seiner künftigen Schwiegermutter seine Absichten auf närrische Art und Weise kund zu tun. Leider hat sich durch die Wohlstandsentwicklung die Hausfasnacht etwas ab- geflacht.“

Als nach den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren und nach der Wäh- rungsreform sich nicht nur das Leben rasch normalisierte, sondern gar bald auch die ersten Anzeichen des kommenden Wohlstandes erkennbar wurden, als sich die jüngste Phase im Wandel zur Industriegesellschaft anbahnte, sich die Mobilität verbesserte und damit auch die räumlichen und sozialen Horizonte zu fallen begannen, rührten sich in vielen länd- lichen Orten auch die Fasnachtsbegeisterten wieder: sie wollten ihre dörfliche Fasnacht beleben, bereichern und organisieren. Das Vorbild boten die benachbarten Städte mit ihren Narrenzünften. Mittel waren meist vorhanden und fast überall fand sich ein Initiator. So entstanden in den Dörfern zwischen Bodensee, Hegau und Baar seit etwa 1950 neue Narrenzünfte, die sich 1959 in der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee zusammenschlossen. Dazu gehört auch die „Narrenzunft Strohglonki

Leipferdingen“, die am 3. März 1954 gegründet wurde. Seit dieser Zeit wird auch regelmäßig am „Schmutzigen Donnerstag“ der Narrenbaum gesetzt. (Der Schmutzige Donnerstag ist der Donnerstag vor Fasnacht. Seinen Namen hat er von Schmutz = Schmalz. An diesem Tag werden Fasnachtsküchlein in Schmalz gebacken.¹) Der Leipferdinger Narrenbaum ist nicht geschält und unterhalb seines Wipfels hängt eine überlebensgroße *Strohglonki*puppe. Bei der Zunftgründung entschlossen sich die Leipferdinger auch dazu, ihren alten Strohmann, der bisher als Einzelfigur umging, zu verdreifachen und die bisherige Art seines Einbindens durch vorgefertigte Kleidungsstücke zu ersetzen. Die neue Verkleidungsart, die dem Urbild am nächsten kam, wurde für die drei Strohänner bestimmt. Die anderen, bei diesen Versuchen entstandenen neuen Strohgewänder wurden einige Jahre hindurch auf einem Preismaskenball prämiert. Auch alle Kopfbedeckungen — so das *Strohkäppli* aller *Glonki* und der Narrenmusik, ebenso die Zylinder der Narrenräte — mußten aus Stroh sei. So sind verschiedene Arten von Fasnachtsgewändern aus Stroh entstanden, die in der Ortsmundart alle — ohne Unterschied — einfach *Strohglonki* genannt und bis heute getragen werden. Sie sind im Gegensatz zu dem alten schwerfälligen Strohmann sehr beweglich. Sie sollen in Leipferdingen das sein, was die agilen *Hänsele* in den benachbarten Städten sind, lustige, lebendige Straßenfiguren. Wenn auch heute keine neuen Strohkleidvariationen mehr erwünscht sind, so werden doch für neue Narrenkleider noch alle Jahre Preise verliehen. Da alle neuen Maskenfiguren in Leipferdingen *Strohglonki* heißen, werden seit 1955 die drei alten Strohänner, um an die Ursprünglichkeit ihres Vorbilds zu erinnern, „Urstrohänner“ genannt. Sicher hatte auch der Leipferdinger Strohmann, wie fast alle fasnächtlichen Strohgestalten von jeher seinen Treiber. Die Treiber, die in Leipferdingen „Fuhränner“ genannt werden, tragen ein blaues Überhemd, wie es früher die Fuhrleute an hatten. Es wird heute noch Fuhrmannshemd oder Fuhrmannskittel genannt. Um den Leipferdinger Strohmann scharten sich noch bis zur Gründung der Narrenzunft Fasnächtler in beliebiger Verkleidung, wobei auch hier der Wechsel des Geschlechts in der Vermummung eine Rolle gespielt haben mag.

Die wichtigsten Termine der Leipferdinger Fasnacht sind: Der Schmutzige Donnerstag, an dem, wie in den meisten Orten am Bodensee, im Hegau und auf der Baar, der Narrenbaum — eine hohe, bis auf den Wipfel, den „Dolden“, abgeastete Fichte — auf dem Rathausplatz gesetzt wird. Während der Fasnacht heißt dieser Platz *Latschariplatz*.

Am Fasnachtssonntag findet in lustiger Weise die „*Strohglonki*-Hochzeit“ unter dem Narrenbaum statt. Dabei werden vom Zeremonienmeister der Zunft „Narrenmutter“ und „Narrenvater“ zum „Narren-

¹ In Frankreich heißt der Tag: jeudi gras, in Italien: giovedì grasso.

elternpaar“ für die Fasnachtszeit getraut (KUTTER [1]). Nach dieser Trauung und bevor der neue Narrenvater seine Ansprache an die lustigen Leipferdinger hält, wird der Bändeltanz aufgeführt, der in dem erwähnten Film zu einem Teil und in diesem Film ganz zu sehen ist. Im Anschluß daran ziehen die Narreneltern (in der Chaise) und alle Strohvermummten mit Musik durchs Dorf. Von einem Pritschenwagen aus verkündet bei einem Halt der Zeremonienmeister das Fasnachtsprogramm.

Am Montag ist Kinderfasnacht und am Dienstag wird vor Einbruch der Dämmerung der Narrenbaum unter großem Geheule der Schaulustigen gefällt und die daran befestigte *Strohglonkipuppe* verbrannt. Damit endet alljährlich die Leipferdinger Straßenfasnacht.

Seit dem Jahre 1959 führen die Leipferdinger zur Belebung ihrer Straßenfasnacht bei der *Strohglonki*-Hochzeit den Strohbändeltanz auf, der den alpenländischen Bändertänzen nachgebildet ist. Der Tanz wurde auf der Landwirtschaftsschule Engen im Hegau gelehrt und von KLARA KELLER und HERIBERT RIEDMÜLLER, dem Dirigenten der Musikkapelle, im Ort einstudiert. Der Bändeltanz, der von Mädchen getanzt wird, besteht aus vier Teilen. Er ist seinen Tanzformen und seinem Ablauf nach bis heute gleich geblieben, nur die fasnächtlichen Kleider der Tänzerinnen haben sich gewandelt, und werden sich vermutlich weiter verändern, bis sich innerhalb der sechs Paare eine deutliche Unterscheidung zwischen einer Sommer- und einer Winterfigur herausgebildet hat.

Im ersten Jahr, 1959, wurde der Tanz nur von Strohvermummten aufgeführt, deren Verkleidung verschiedenartig war. Ein Jahr später trugen sechs Mädchen schwarze Hosen und gelbe Blusen, die auf den Sommer hinweisen sollten. Die anderen sechs Tänzerinnen blieben als Winterfiguren strohverkleidet. Da beide Arten — die Sommer- und die Winterdarstellungen — sehr individuell ausgeführt sind, ist es noch nicht zu der beabsichtigten, klar erkennbaren Gegenüberstellung Sommer-Winter gekommen. Die strohverkleidete Winterfigur jeden Paares hält ein weißes Seil in der Hand, die bunte Sommergestalt ein rotes.

Der Tanzbaum, der von den Tänzerinnen im Umzug zur *Strohglonki*-Hochzeit mitgetragen wird, ist etwa sechs Meter hoch. An seinem oberen Ende hängt eine große *Strohglonkipuppe*. Auf dem Tanzplatz wird der Baum aufgerichtet und im Boden mit einem Eisenstift arretiert. Am Stamm halten ihn meist zwei Personen aufrecht. Um dem Tanzbaum, besonders beim Einflechten, seine Standfestigkeit zu geben, sind am oberen Ende vier Seile befestigt, die von vier „Narrenräten“ in Spannung gehalten werden.

Der Tanz besteht aus vier Teilen. Im ersten Teil verdreht jedes Paar für sich zu Walzermusik im Rechtsgang das weiße mit dem roten Seil. Zum zweiten Teil wechseln die Paare ihre Grundstellung und drehen im Linksgang die Seile wieder auf. Im dritten Teil kreuzen die Tänzerinnen

im Walzerschritt nach rechts und flechten die zwölf Seile von oben her um den Stamm des Tanzbaumes. Vor Beginn des vierten Teiles nehmen sie wieder ihre Grundstellung ein, bevor sie im Walzerschritt das Geflecht auflösen.

Filmbeschreibung

1. Einstellung: Im Hintergrund ein altes Fachwerkhäus. Der Tanzbaum steht bereits vor dem Rathaus. Die sechs Paare haben sich ebenfalls schon aufgestellt. Der Tanz beginnt mit dem Zusammendrehen der weißen und der roten Bänder im Rechtsgang. Die *Strohglonkipuppe* an der Spitze des Tanzbaumes ist zu sehen.

2. Einstellung: Die Kamera ist näher gerückt, so daß nur der untere Teil des Tanzbaumes und die Tanzpaare zu sehen sind. Die Paare setzen sich aus je einem strohverkleideten und einem, eine Bluse tragenden Mädchen zusammen. Das Strohkleid soll den Winter und die bunte Bluse den Sommer symbolisieren.

3. Einstellung: Gezeigt wird wieder der ganze Platz wie in der ersten Einstellung. Zu sehen ist weiterhin das Zusammendrehen der Bänder.

4. Einstellung: Jetzt werden die Paare aus der Nähe gezeigt. Auch die beiden Personen, die den Tanzbaum halten sind gut zu erkennen.

5. Einstellung: Eröffnet wieder einen Blick auf das ganze Geschehen. Im Tanz werden weiter die weißen und die roten Bänder zusammengedreht. Nach dem Zusammendrehen endet der erste Teil des Tanzes.

6. Einstellung: Es wird ein Ausschnitt aus dem Ganzen gezeigt, und zwar ein Narrenrat, der eines der Halteseile hält, die oben am Tanzbaum befestigt sind, um ihm einen besseren Halt zu geben. Auch einige Musikanten der Dorfkapelle sind zu sehen. Bis zum Beginn des zweiten Teiles entsteht eine kleine Pause, in der die Paare ihre Grundstellung wechseln. Der musikalische Auftakt zum zweiten Teil des Tanzes erfolgt noch während dieser Einstellung. Im zweiten Teil werden nun die weißen und die roten Bänder von den einzelnen Paaren im Linksgang und im Walzerschritt wieder aufgedreht.

7. Einstellung: Zeigt wieder das Gesamtbild. Der zweite Teil des Tanzes, das Aufdrehen, beginnt.

8. Einstellung: Die Kamera ist nähergerückt, um die Bewegungen der Tänzerinnen deutlich zu zeigen.

9. Einstellung: Für einen Augenblick erscheint nun die *Strohglonkipuppe* oben am Tanzbaum.

10. Einstellung: Danach sind wieder die Paare aus der Nähe zu sehen; dabei schwenkt die Kamera von links nach rechts. Der zweite Teil des Tanzes, das Aufdrehen der weißen und roten Bänder, geht zu Ende. Wiederum entsteht eine kleine Pause, in der die Musik nicht spielt.

11. Einstellung: Das Gesamtbild ist wieder zu sehen wie in der ersten Einstellung. Die Tänzerinnen stellen sich zum dritten Teil des Tanzes, dem Einflechten des Baumes mit den Bändern auf; dazu lösen sich die Paare und kreuzen einzeln im Walzerschritt rechts aneinander vorbei.
12. Einstellung: Der Gesamtansicht folgt eine Großaufnahme der einzelnen Paare; dabei schwenkt die Kamera von rechts nach links und am Tanzbaum empor zum Geflecht.
13. Einstellung: Wieder wird die ganze Szenerie gezeigt. Jetzt ist zu erkennen, daß das Geflecht etwa den halben Baum von oben her bedeckt.
14. Einstellung: Nun sind einige Narrenräte zu sehen; einer davon hat ein Halteseil in der Hand, dessen Funktion schon beschrieben wurde.
15. Einstellung: Das ganze Bild wird wieder gezeigt, wobei zu sehen ist, daß jetzt der ganze Baum eingeflochten ist, soweit dies durch die Länge der Bänder möglich ist. Die Musik hört auf. Es entsteht wieder eine kleine Pause, während der sich die Tänzerinnen zum vierten Teil, dem Aufflechten, aufstellen. Dieser Teil beginnt mit Musik in der nächsten Einstellung.
16. Einstellung: Die Tanzpaare auf der linken Seite des Bildes werden aus der Nähe gezeigt. Die Kamera schwenkt zur Mitte. Nun ist zu sehen, wie das Geflecht aufgetanzt wird.
17. Einstellung: In dem gezeigten Gesamtbild wird das Auftanzen des Geflechtes noch deutlicher.
18. Einstellung: Die Kamera ist nun, wie in der zweiten Einstellung, etwas näher gerückt, so daß nur der Tanzbaum und die Tanzpaare erfaßt werden. Das Auftanzen geht in dieser Einstellung seinem Ende entgegen. Damit endet auch der Leipferdinger *Strohbandeltanz*. Nach dem Tanz erhalten die Tanzpaare ihren verdienten Beifall.

Filmveröffentlichungen

- [1] KUTTER, W.: Mitteleuropa, Baden — Die Strohgestalt in der Leipferdinger Fasnacht — Der „Strohmann“. Film E 977 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965.
- [2] KUTTER, W.: Mitteleuropa, Baden — Die Strohgestalt in der Singener Fasnacht — Der „Hoorige Bär“. Film E 998 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1966.
- [3] KUTTER, W.: Mitteleuropa, Baden-Württemberg — Der „Strohmann“ in der Wilflinger Fasnacht. Film E 1168 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1965 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Tonfilm, 16 mm, schwarzweiß, 58 m, 5 ½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 in Leipferdingen in Zusammenarbeit mit W. KUTTER, Stuttgart. Aufnahme, Bearbeitung und Veröffentlichung durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. F. SIMON, H. WITTMANN, W. EBERHARDT.

Inhalt des Films

Der Bändeltanz wird in der Fasnachtszeit aufgeführt. Die Tänzerinnen bilden einen Kreis um einen geschmückten Baum, an dem unterhalb der Krone lange Bänder angebracht sind. Jede hat das Ende eines Bandes in der Hand. Nach der Musik führen die Tänzerinnen, sich im Kreise um den Baum bewegend, einen Tanz auf, wobei zugleich je zwei sich umeinanderdrehen. Dadurch winden sich die Bänder im Flechtmuster um den Baumstamm und werden später wieder abgewickelt.

Summary of the Film

The "Bändeltanz" is performed at pre-lenten carnival time. The female dancers form a circle around a decorated pole, to which long ribbons have been attached just below the crown. Every dancer holds the end of a ribbon in her hand. The dancers move around the pole in time to the music. At the same time, pairs of them turn around each other. By this means the ribbons are later unrolled.

Résumé du Film

La danse des rubans fait partie des cérémonies du carnaval. Au rythme de la musique un groupe de jeunes filles danse une ronde autour d'un arbre, tenant chacune l'extrémité d'un long ruban, accroché sous la cime. En même temps elles tournent l'une autour de l'autre, et toujours deux par deux, de façon à ce qu'elles enroulent les rubans autour du tronc. On les détache au cours de la danse.